

Amts- und Intelligenz-Blatt

für die Oberamts-Bezirke

Nagold, Freudenstadt und Horb.

N^o 24.

Freitag den 24. März

1843.

Wöchentlich erscheinen 2 Nummern, und zwar einen ganzen Bogen stark, je am Dienstag und Freitag. Der halbjährige Preis ist, ohne Speditionsgebühr, nur wenige 45 kr. Alle Postämter des Inn- und Auslandes nehmen Bestellungen an. Die Einrückungs-Gebühr beträgt für die dreispaltige Linie 1 1/2 kr.

Amtliche Erlasse.

Oberamt Nagold.

N a g o l d.
[Berichtigung.]

In der Nummer 23. dieses Blattes, welche zu censiren ich amtlich verhindert war, hat der Thierarzt Waltraff von Altenstaig eine Bekanntmachung und Empfehlung einrücken lassen, in deren Eingang er sich das Prädikat „Oberamtschierarzt“ beilegt.

Zu Verhütung von Mißverständnissen wird nun zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß seit dem Tode des Oberamtschierarztes Helber ein Oberamtschierarzt im Oberamte Nagold nicht mehr existirt, indem die Amtsversammlung beschlossen hat, die Stelle eines Oberamtschierarztes nicht wieder zu besetzen, welcher Beschluß von der hohen Kreis-Regierung gut geheißen worden ist.

Den 22. März 1843.

Oberamtman D a s e r.

Oberamtsgericht Freudenstadt.

U n t e r m u ß b a c h,
Gerichtsbezirks Freudenstadt.
[Schulden-Liquidation.]

In der nachgenannten Santsache ist zur Schulden-Liquidation zc. Tagfahrt auf die bezeichnete Zeit anberaumt, wozu

die Gläubiger unter dem Anfügen vorgeladen werden, daß die nicht liquidirenden, soweit ihre Forderungen nicht aus den Gerichtsakten bekannt sind, in der den Verhandlungen nächstfolgenden Gerichtssitzung ausgeschlossen, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Masse Gegenstände und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Classe beitreten.

Friedrich Frei, Reibdingers, vulgo Staufferfrieder, in Untermußbach, auf Freitag den 21. April Morgens 9 Uhr,

auf dem Rathhause daselbst.

Freudenstadt, den 15. März 1843.

K. Oberamtsgericht,
K o c h.

Oberamtsgericht Horb.

H o r b.

Der Bauer Georg Lohmüller von Wiesenstetten ist wegen verschwenderischen Lebenswandels durch oberamtsgerichtlichen Beschluß der Verwaltung seines Vermögens entsetzt, und ihm Medard Lohmüller von da als Pfleger beigegeben worden, was mit dem Anfügen zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, daß Vertragen, welche Georg Lohmüller ohne Einwilligung dieses Pflegers

eingehen sollte, keine rechtliche Folge gegeben werden kann.

Den 9. März 1843.

K. Oberamtsgericht,
E b l e.

K a l m b a c h.

[Warnung.]

Da schon mehrmals der Fall vorgekommen ist, daß Lang- und Klobholz beim Transport an die Wasserstraße auf die Wandungen der Wassergeräude abgeladen, über dieselben gewälzt oder im schlecht aufgepolterten, überhaupt ungesicherten Zustande bei Hochwasser fortgeschwennt wurde, so sieht man sich veranlaßt, vor derlei unerlaubten Handlungen Jedermann zu verwarnen, um auf beiden Seiten jeden Schaden möglichst ferne zu halten.

Den 16. März 1843.

K. Floß-Inspektion,
Oberförster
Güttenberger.

W i l d b e r g.

[Haus- und Güter-Verkauf.]

Aus dem Vermögen des res. Stadtschultheißen Paul Reiser wird am

Montag den 17. April d. J.

Nachmittags 2 Uhr

folgende Liegenschaft im Executions-Wege verkauft:

ein freundliches, gut gelegenes, größ-

Victualien:	fr.
Malz . . . 1 Pfd.	28
Schmalz "	26
... "	21
goffene "	22
gogene "	20
... "	16
Erdbirnen, aus-	
... 1 Sri.	—
... 1 Sri.	—



tentheils neu eingerichtetes, beinahe ganz neu erbautes Wohnhaus mit Hof, Dungstätt, Gartenplatz und Scheuer, an der Hauptstraße von Nagold nach Calw, gerichtlich taxirt zu 900 fl.,

den 4ten Theil an
3 1/2 Viertel 1/4 Ruthen Garten an der Schafgasse, 175 fl.,
2 1/2 Stel an 13 1/2 Ruthen im Wiesenrain, 18 fl.,
2 1/2 Ruth. Garten in den Weiden, 10 fl.,
1 1/2 Viertel Acker am Heiligenbach, 27 fl.

Die Liebhaber wollen sich zu obgenannter Zeit auf dem Rathhause dach hier einfinden.

Den 21. März 1843.

Namens des Stadtrathes,
der Vorstand:
Keller.

Haiterbach.

[Langholz-Verkauf.]

In dem hiesigen Stadtwald Ehan werden ungefähr 280 Stämme Floßholz, worunter viele Holländer-Stämme sind, verkauft.

Der Verkaufstag ist auf Montag den 3. April d. J. festgesetzt, wobei die Kaufsliebhaber Vormittags 9 Uhr,

wenn es die Witterung erlaubt, im Walde selbst, im andern Fall auf hiesigem Rathhaus, auswärtige unbekannte Käufer mit Vermögenszeugnissen versehen, erscheinen wollen.

Indessen können die Holzstämme täglich von dem hiesigen Waldschützen vorgezeigt werden.

An die Herrn Ortsvorsteher ergeht das höfliche Gesuch, dieß ihren Untergebenen gefälligst zu eröffnen.

Den 21. März 1843.

Der Stadtrath.

Oberthalheim,
Oberamts Nagold.

[Gläubiger-Aufruf.]

Wer an den verstorbenen Martin Klink, Weber in Oberthalheim, eine Forderung zu machen hat, wird hiemit aufgefordert, solche inner 30 Tagen bei der unterzeichneten Stelle geltend zu machen, wer aber diesen Termin übergeht,

hat sich die daraus entstehende Nachtheile selbst zuzuschreiben.

Am 17. März 1843.

Waisengericht.

Ebershardt,
Oberamts Nagold.

[Hopfenstangen-, Baumstößen- und Floßwieden-Verkauf.]

Die Gemeinde Ebershardt wird aus ihrer Communalwaldung im Wege des öffentlichen Aufstreichs gegen baare Bezahlung verkaufen:

1964 Stück Hopfenstangen,
1177 „ Baumstößen, und
6891 „ Floßwieden.

Zum Verkaufstag ist der 31. März d. J. anberaumt, an welchem Tage sich die Liebhaber

Nachmittags 1 Uhr im Walde einfinden und die näheren Bedingungen vernehmen wollen.

Um Veröffentlichung dessen wird höflich ersucht.

Am 17. März 1843.

Aus Auftrag
des Gemeinderaths,
Schultheiß K e t t.

Göttelzingen,

Oberamtsgerichts Freudenstadt.

[Haus- und Güter-Verkauf.]

Die unterzeichnete Stelle ist vom Kön. Oberamtsgericht beauftragt, aus der Sautmasse des Schuhmachers Christian Gutekunst dahier seine Liegenschaft, bestehend

in einem zweistöckigen Wohnhause mit Scheuer, Stallung und Keller unter einem Ziegeldach,

1 Morgen Zaunacker beim Haus,
2 1/2 Brtl. 4 1/2 Ruth. Bau- und Mahfeld,

1 Morg. 3 1/2 Brtl. 30 Ruth. Bau- und Mahfeld in Wolfsäckern, dem 180sten Theil an 1215 Morgen Tagelöhner-Wald, wozu der 160ste Theil an der Tagelöhner-Sägmühle gehört,

im Exekutionswege zu verkaufen.

Der Verkaufstag ist auf den Dienstag den 18. April festgesetzt, an welchem Tage sich die Kaufsliebhaber

Nachmittags 1 Uhr auf dem hiesigen Rathhause mit dem Bemerken einfinden wollen, daß Auswärtige sich mit obrigkeitlichen Vermögens- und Prädikats-Zeugnissen zu versehen haben.

Die Bedingungen werden vor dem Verkauf vorgelesen.

Die Herrn Ortsvorsteher werden um gef. Bekanntmachung gebeten.

Den 15. März 1843.

Für den Gemeinderath,
Schultheiß Maulbettsch.

Minderbach,
Oberamts Nagold.

[Holz-Verkauf.]

Am Dienstag den 28. März d. J.

Morgens 9 Uhr

werden in dem hiesigen Communwald Teichlenwald 25 Stück Forchen, welche sich zu Säg- oder Floßholz am besten eignen werden, im öffentlichen Aufstreich verkauft werden; die weiteren Bedingungen werden bei der Verkaufs-Verhandlung bekannt gemacht werden.

Die Herrn Ortsvorsteher werden ersucht, solches in ihren Gemeinden bekannt machen zu lassen.

Den 22. März 1843.

Schultheiß Köhler.

Schwarzenberg,
Oberamts Freudenstadt.

Unter Beziehung auf die Bekanntmachung v. 23. Jan. d. J., Intell. Blatt Nr. 8, S. 58, wird hiemit veröffentlicht, daß die Maurer- und Zimmerarbeit bei dem neu erbauten Schulhause in Schönmünzach wiederholt in Abstreich gebracht werden wird, am 5. April,

Nachmittags 2 Uhr

auf der Post zu Schönmünzach, zu welcher Verhandlung die Affordtsliebhaber sich einfinden wollen. Die wohlwollenden Schultheißenämter sind gebeten, dieß ihren untergebenen Handwerksleuten gefälligst bekannt machen zu wollen.

Den 21. März 1843.

K. Loc. SchulInspektion,
Pfarrer Barth.



Z h u m l i n g e n ,
 Oberamts Freudenstadt.
[Geld auszuleihen.]
 Bei der hiesigen Stiftungspflege liegen gegen gesetzliche Versicherung und 4 1/2 Procent 250 fl. zum Ausleihen parat.
 Den 22. März 1843.
 Stiftungspfleger,
 Christian Furchtegott Schlaef.

S u l z ,
 Oberamts Nagold.
[Geld auszuleihen.]
 Bei der hiesigen Stiftungspflege liegen gegen gesetzliche Versicherung 100 fl. zum Ausleihen parat.
 Den 14. März 1843.
 Stiftungspfleger
 Gärtner.

H o r b .
[Zunftszühung der Maurer und Steinhauer.]
 Nach getroffener Anordnung finden die Zunftszühungen künftig je am ersten Montag eines Monats (im Falle ein Feiertag darauf fällt, am folgenden Tage), und zwar erstmals am Montag den 3. April Morgens 9 Uhr auf der Zunftsherberge im Wirthshaus zur Rose statt, wo die Meisterprüfungen dritter Stufe vorgenommen und auch Lehrlinge ein- und ausgeschrieben werden.
 Die Ortsvorsteher werden nun ersucht, dieses ihren Amtsangehörigen mit dem Bemerken bekannt zu machen, daß beim Einschreiben neben dem Lehrjungen und Meister, dessen Vater, oder wenn dieser nicht mehr lebt, der Pfleger, beim Ausschreiben aber der hiesige Lehrling mit seinem Lehrmeister zu erscheinen hat.
 Den 13. März 1843.
 Vdt. Obmann Oberzunftmeister
 Gerst. Joachim Schmid.

Privat - Anzeigen.

C a l m b a c h .
 Montag den 27. dieses Monats beginnt der Scheitersloß Auszug im

Nagolder Holzgarten. Personen, welche dabei Beschäftigung wünschen, haben sich an diesem Tage Morgens früh in der Post in Nagold bei dem Unterzeichneten zu melden.
 Jakob Barth.

H e r r e n b e r g .
[Heu feil.]
 Unterzeichneter verkauft ungefähr 100 Centner gutes neues Dungwiesen-Heu; die Liebhaber wollen sich einfinden bei dem resignirten
 Posthalter Zerweck.

N a g o l d .
 Reines Schweizer-Rindschmalz, wie auch Kunstmehl, Liqueurs und Brantwein, empfiehlt zu geneigter Abnahme bestens
 Louis Sautter
 bei der Kirche.

F r e u d e n s t a d t .
 Ein in ganz gutem Zustande befindliches Bernerwägele sammt Sprisleder, und ein dazugehöriges Pferdegeschirr, sowie einen noch neuen vollständigen Reitzzeug hat zu verkaufen
 Saisensieder Stokinger.
 Den 15. März 1843.

S c h w a r z e n b e r g .
 In dem Pfarrhause liegen ungefähr 30 Simri Erdbirnen zum Verkaufen parat.
 Den 23. März 1843.

E u t i n g e n ,
 Oberamts Horb.
[Geld auszuleihen.]
 Der Unterzeichnete hat gegen gesetzliche Versicherung und 5 Procent Verzinsung 230 fl. Pflegegeld zum Ausleihen parat liegen.
 Den 5. März 1843.
 Pfleger,
 Carl Ackermann,
 Schlosser.

N a g o l d .
[Geld-Gesuch]
 Ein richtiger Zinszahler wünscht bis Georgi d. J. 700 fl. gegen eine ge-

richtliche Versicherung, meistens in Gütern bestehend, zu 4 Procent aufzunehmen. Der Darleiher kann den Geldsuchenden bei der Redaktion dieses Blattes gegen frankirte Anfragen ermitteln.

G ü n d r i n g e n ,
 Oberamts Horb.
[Geld-Antrag.]
 Bis den 1. Juni können 10,000 fl. Pflegschaftsgelder gegen gerichtliche Versicherung ausgeliehen werden; Posten mit 500 fl. und darüber werden zu 4 1/2 Procent abgegeben, und hiebei wird noch bemerkt, daß solche Gelder längere Zeit stehen gelassen werden können.
 Den 18. März 1843.
 Pfleger,
 resign. Schultheiß Möhrle.

H e r z o g s w e i l e r ,
 Oberamts Freudenstadt.
[Geld auszuleihen.]
 Bei dem Unterzeichneten liegen 250 fl. Pflegegeld gegen gesetzliche Sicherheit zu 4 1/2 Prozent zum Ausleihen parat.
 Den 17. März 1843.
 M. Kaufsberger,
 Krämer.

W e i t i n g e n ,
 Oberamts Horb.
[Geld auszuleihen.]
 Bei Unterzeichnetem liegen gegen gesetzliche Versicherung und 5 Procent Verzinsung 100 fl. Pflegegeld zum Ausleihen parat.
 Den 17. März 1843.
 Michael Schurer,
 Pfleger.

W o l l m a r i n g e n ,
 Oberamts Horb.
[Geld auszuleihen.]
 Bei dem Unterzeichneten liegen gegen zweifache Versicherung in einem oder mehreren Posten 600 fl. Pflegegeld zum Ausleihen parat.
 Den 14. März 1843.
 Melchior Ackermann,
 Pfleger.



Altenstaig Stadt.

[Anzeige und Empfehlung.]

Ich erlaube mir die ergebenste Anzeige, daß ich das Geschäft meines Bruders Johannes käuflich übernommen habe, und für meine eigene Rechnung fortführe.

Bei diesem Anlaß empfehle ich mein Lager in Spezerei-, Eisen-, Ellen- u. Waaren, Schmiedeseisen von vorzüglicher Qualität, Schreibmaterialien, worunter die so beliebten gebohrten Bleistifte namentlich bemerke, u. s. w., zu geneigtem Zuspruch.

Durch preiswürdige und billige Waaren werde ich das dem Geschäft bisher geschenkte Zutrauen zu erwidern, und durch sorgfältige, reelle Bedienung meiner verehrlichen Abnehmer, dasselbe zu erhalten, mich fortwährend bestreben.

Den 22. März 1843.

Joseph Alois Brougier.

Altenstaig.

[Blaich-Anzeige und Empfehlung von Maschinen-Garn.]

In dem ich mich auf die im Schwabischen Merkur Nr. 79, vom 21. März d. J., erschienene Bekanntmachung der Herren Pommer und Comp., Pächter der Königlichen Blaiche in Urach, beziehe, zeige ich hiemit ergebenst an, daß ich die Besorgung von Leinwand, Garn und Faden zu obengenannter, rühmlichst bekannter Uracher Blaiche nunmehr übernommen, und bitte um zahlreiche Aufträge. Ich sichere jedem Freunde, der mich diesfalls mit seinem Zutrauen beehren wird, die pünktlichste Bedienung zu. Insbesondere habe ich die Vorsorge getroffen, daß die möglichst baldige Rücklieferung der Blaichgegenstände erfolgt.

Zugleich empfehle ich mein in guter vorzüglicher Qualität bestehendes, flächsen und reusen Maschinen-Garn, so

wie ächte englische Baumwoll-Garne von ganz reinem Faden, zu den billigsten Preisen, und bitte um geneigten zahlreichen Zuspruch.

Den 21. März 1843.

Joseph Brougier.

Altenstaig.

[Kleesaamen.]

Reingepuhten, besten dreiblättrigen Kleesaamen verkauft zu den billigsten Preisen

Joseph Brougier.

Den 21. März 1843.

Pfalzgrafenweiler.

[Gehülfsen- und Lehrlings-Gesuch.]

Bei Unterzeichnetem könnte ein Gehülfe sogleich in Condition treten; auch würde er einen jungen Menschen gegen billige Bedingungen in die Lehre aufnehmen. A. Barmann, Buchbinder und Cartonage-Arbeiter.

Der Gesellschafter.

Das schwarze Haus.

Eugen!
Saint Mar!
Bist Du es wirklich?
Wie Du siehst!

Willkommen denn, willkommen in Paris!

Dies waren die wechselseitigen Ausrufungen zweier junger Männer, welche in dem hellerleuchteten Hauptsalon des Café de Paris sich begegneten.

Das sonnenverbrannte Gesicht, und die glänzende goldstropfende Uniform des Einen ließ in ihm sogleich den Kapitän eines französischen Chasseur-Regiments erkennen, während die feine, gewählte Civilleidung des Andern diesen als Einen den höhern Ständen gehörig bezeichnete.

Beide Freunde suchten hierauf in einem der Nebencabinete ein ruhigeres Plätzchen, ließen einige Flaschen Haut-Brion bringen, und seßten sich, einander zuvor noch warm die Hände schüttelnd, vertraulich, wie ein liebendes Pärchen, zusammen.

Nun, wie ist es Dir in Algier ergangen, theurer Eugen? fragte der jüngere Mann in der Civilleidung den Offizier, nachdem der Garçon sich wieder entfernt hatte.

Davon ein ander Mal, antwortete dieser, es genüge Dir vor der Hand, daß mein Kopf nicht an dem Sattel eines braungelben Beduinen baumelt. Auch könnte

ich Dir nur im Detail alles das wieder aufzählen, was Du bereits aus den Journalen erfahren haben wirst.

Ich habe den siegreichen, aber blutigen Sturm auf Constantine mitgemacht, ohne eine andere Verwundung, als einen Säbelhieb am Arme, und einen leichten Dolchstoß in die Hüfte zu erhalten, wovon mich der erstere jedoch auf einige Zeit für den Kriegerstand untüchtig gemacht hat, was mir aber auch das Vergnügen verschafft, Dich mein lieber St. Mar von Angesicht zu Angesicht wieder in Paris zu erblicken. Aber Du, was machtest Du seit den zwei Jahren, als wir uns nicht sahen, bist Du noch Garçon - bist Du in einem Bureau placirt?

Ich bekleide nunmehr, erwiderte St. Mar, so nannte sich der Angeredete, nach all den Fatiquen, welche ein Candidat zu erleiden hat, das Amt eines Advokaten und General-Agenten vom Quartier Genievre, und bin so eben Willens, mich mit einer jungen gebildeten Wittwe zu verbinden.

Auf Euer beiderseitiges Wohlgerben, rief der Kapitän, und ihre Gläser klangen hell aneinander. Nun aber sprich, wie nennt sich Deine reizende Braut?

Sie nennt sich Amelie Darcourt, ist die Tochter eines armen Arbeiters, die, um die mißliche Lage ihrer Eltern zu erleichtern, ihre Hand einem, in Jahren ziemlich vorgerückten, aber reichen Banquier reichte, welcher diese liebliche Blume in ihrer stillen Verborgenheit entdeckte, und in dessen Herzen ein nicht zu tilgendes Verlangen nach ihrem Besitze erwachte. Zum großen Glück

aber über
Magen m
zu welchen
und segne
Brav
sein jung
Aussteuer
kommen.

Du
mich bald
lon der e
kennen, i
künftige W
Herr

dort man
vor mich
ren weiße
ner Brau
Alder

Anderer W
Laß
Freundes
nicht gefä
Wirtscha
dann, und
aneinander
auf neue

Scho
tän seinen
lerliebste
sand.

Sie
und nicht
ganz austr
und ihr g
der Beweg
barkeit, u
göbinnen,
herrschte
wußte, in
les gewog

Auch
Amelien,
Gesellscha
Mit
zuließen,
brachten
nichts trü
der Geba
Ihrer Mit

Mitt
auf das
zog diese
Förmlich
der Verb
zugehen
Es



Baumwoll-Garne
den, zu den billig-
bitte um geneigten
1843.
seph Brougier.
st a i g.
amen.]
den dreiblätterigen
zu den billigsten
seph Brougier.
1843.
enweiler.
nd Lehrlings-
sch.]
könnte ein Gehülfe
treten; auch würde
ischen gegen billige
Lehre aufnehmen.
ann, Buchbinder
onage-Arbeiter.

er aufzischen, was
n haben wirst.
tigen Sturm auf
dere Verwundung,
nen leichten Dolch-
mich der erstere
land untüchtig ge-
gnügen verschafft,
sicht zu Angesicht
du, was machtest
s nicht sehen, bist
a Bureau placirt?
t. Mar, so nannte
quen, welche ein
es Advokaten und
e. und bin so eben
ldeten Wittwe zu
hen, rief der Ka-
aneinander. Nun
ende Braut?
sist die Tochter el-
nigliche Lage ihrer
, in Jahren ziem-
er reichte, welcher
Verborgtheit ent-
zu tilgendes Ver-
um großen Glück

aber überfüllte er sich schon bei der Hochzeitsfeier den Wagen mit frisch angekommenen Auskern von Dieppe, zu welchen er ein eben so großes Verlangen haben mochte, und segnete die Zeitlichkeit in Folge einer Indigestion.

Bravo, der wackere alte Herr hinterließ Dir also sein junges blühendes Bräutchen nebst einer artigen Aussteuer? Das konnte wahrhaftig nicht besser für Dich kommen.

Du hast es errathen, Eugen. Ein Zufall brachte mich bald nach dem Ableben des Banquiers in den Salon der eben nicht betrübten Wittve. Wir lernten uns kennen, und Du siehst mich eben im Begriffe, unsere künftige Wohnung in dem Quartier Genievre einzurichten.

Herrlich, herrlich, rief Eugen, ich hoffe, wir werden dort manche vergnügte Stunde zusammen verlieben, bevor mich wieder die schwarzen Beduinengesichter mit ihren weißen Zähnen angreifen. Du wirst mich doch Deiner Braut vorstellen?

Allerdings — erwiederte St. Mar, obgleich mancher Andere Anstand nehmen würde, dem Herrn Kapitän —

Laß das, laß das, rief Eugen; der Braut eines Freundes, eines Jugendgespielen, kann ein Ehrenmann nicht gefährlich werden. Also auf viel Glück in die neue Wirthschaft, und auf eine fröhliche Zukunft! rief er sodann, und wieder klirrten die Gläser der beiden Freunde aneinander, und ein heißer Kuß besiegelte den alten Bund aufs neue.

Schon am nächsten Tage stellte St. Mar den Kapitän seiner Braut vor, in welcher dieser wirklich ein allerliebstes Wesen von leichtem und heiterem Benehmen fand.

Sie war eine Brünette, von mehr kleinerer Statur, und nicht geradezu schön zu nennen, hatte aber einen ganz ausnehmend lieblichen Zug um das kleine Mündchen, und ihr ganzer niedlicher Körper hatte jene Naivität in der Bewegung, jene fortwährende Rührigkeit und Schmiegsamkeit, welche die Pariserinnen vor allen andern Französinen, ja vor allen Frauen der Erde auszeichnet. Es herrschte ein gewisses Etwas, das man nicht zu nennen wußte, in dem ganzen Wesen Ameliens, welches ihr Alles gewogen machte, was in ihre Nähe kam.

Auch Eugen saßte das herzlichste Wohlgefallen für Amelien, und sahle sich behaglicher als lange in der Gesellschaft des jungen Brautpaares.

Mit jedem Abend, wenn es St. Mars Geschäfte zuließen, kamen die beiden Freunde zu Amelien, und brachten mehrere Stunden in ihrer Gesellschaft zu, und nichts trübte den schönen Verein dieses Trifoliums, als der Gedanke, daß das Geschick Eugen bald wieder aus ihrer Mitte reißen würde.

Mittlerweile hatte St. Mar seine neue Wohnung auf das zweckmäßigste möblirt und eingerichtet, und bezog dieselbe vor der Hand noch allein, nur noch die Formlichkeiten abwartend, welche nothwendigerweise jeder Verbindung, und folglich auch der seinigen, vorauszu-gehen hatten.

Es mochten seit Eugens Ankunft in Paris bereits

vierzehn Tage verflossen seyn, als St. Mar eines Abends mit diesem wieder Amelien besuchte, aber dieses Mal sich auffallend zersireut benahm, und trotz aller Nähe, welche er sich gab, äußerlich seine gewöhnliche Ruhe zu behaupten, einer inneren Befangenheit und Unruhe nicht Meisier werden konnte.

Dem scharfen Auge Ameliens entging diese Veränderung in St. Mars Betragen nicht, doch wagte sie es nicht, ihn um die Ursache derselben zu fragen, nur Eugen erlaubte sich einige Anspielungen auf Bräutigams-Fieber und dergleichen. Doch als er bemerkte, daß sie seinen Freund unangenehm berührten, suchte auch er das Gespräch wieder auf einen gleichgültigen Gegenstand zu lenken.

Früher als gewöhnlich, und sichtlich unbefriedigter von ihrer Conversation, trennten sich dies Mal die Freunde von Amelien.

Aber auch die nächsten Abende wollte sich das Benehmen St. Mars nicht ändern, und nun drang Amelie ernstlich in ihn, ihr zu sagen, was in seinem Innern vorgehe, da sie die Besorgniß um ihn, und die Zweifel, in welchen sie schwebte, nicht länger in ihrer Brust verbergen könne.

St. Mar jedoch suchte Anfangs auszuweichen, und schob schließlich seinen Mißmuth und seinen zeitweiligen Irrsinn auf ein geringes Unwohlseyn, welches ihn seit etwiger Zeit befallen, aber sich wohl bald wieder heben würde, welcher Aeußerung aber Amelie und Eugen wenig Glauben schenkten.

Durch die Ausflucht St. Mars nur noch mehr beunruhigt, beschwor Erstere den Kapitän mit Thränen, ihr beizusiehn, und ihren gegenseitigen Freund über sein Benehmen auszuforschen, allein auch dieses scheiterte. St. Mar blieb stumm wie zuvor.

Als aber St. Mar nach einigen Tagen gar nicht bei Amelien erschien, und ihn auch der Kapitän mehrere Male vergebens in seiner Wohnung suchte, erwachten alle Schlangen, alle Qualen der Eifersucht in ihrem Herzen.

Ein seltsamer Zufall sollte diese unheilbringende Flamme noch mehr in ihr anfachen.

Ein Diener Ameliens, Namens Hyppolit, ein altes Erbsück des seligen Banquiers, welcher dem Weintrinken ganz absonderlich ergeben war, und schon öfters von seiner Gebieterin hierüber Verweise erhalten hatte, kam wieder in einer Nacht ziemlich angestochen nach Hause, wo er einen großen Lärm machte, so daß Amelie darüber erwachte.

Um des Himmels Willen, Chelia, was ist vorgefallen? fragte sie ihr Kammermädchen, welches in ihr Schlafgemach trat, um sie über diesen Vorfall zu beruhigen.

Es ist nichts, erwiederte dieses. Der Hyppolit ist wieder betrunken nach Hause gekommen, und hat mit dem Portier einen Zank wegen des Aufschließens angefangen.

Der Trunkenbold! sprach Amelie, — man hat ihn doch zur Ruhe gebracht?

Es ist bereits geschehen, erwiederte das Mädchen. Ha, ha, noch muß ich lachen, wenn ich bedenke, was der dumme Mensch für albernes Zeug zusammenschwängte. Er wollte durchaus Madame sprechen, und behauptet, mit Herrn St. Mar in einer gemeinen Weinschenke zusammen gekommen zu seyn.

Wie? fragte Amelie betroffen.

Doch, sagte er, habe Herr St. Mar nicht seine gewöhnlichen Kleider, sondern einen schlechten, abgeschabten Kittel angehabt.

Der Thor! erwiederte Amelie mit Unwillen. Entferne Dich, und lege Dich zur Ruhe, morgen soll der Unverbesserliche für immer mein Logis verlassen.

Raum aber bestand sich Amelie wieder allein, so erwachten in ihr all die Zweifel wieder, welchen sich ein durch Eifersucht aufgeregtes Gemüth so leicht überläßt.

Und wenn es doch so wäre, wenn St. Mar sich in diese Verhüllung verkappt hätte, um ein nächstliches Liebesabenteuer desto sicherer betreiben zu können? Wenn er, plötzlich von der Schönheit irgend eines anderen Geschöpfes geblendet, dich aufgeben könnte, da du vielleicht minder schön, als dasselbe? — Ich muß der Sache auf den Grund kommen, rief sie, und komme es nun, wie es wolle.

In einem qualvollen Zustande brachte die Aufgeregte die Nacht schlaflos auf ihrem Lager hin, und manch eine Thräne der Besorgniß benezte ihre Moufflintissen. Als aber der Tag wieder durch die seidnen Fenstergardinen ihres Schlafgemaches schimmerte, ließ sie sich ankleiden, und befahl, Hyppolit zu rufen.

Nach einem scharfen Verweise über seine abermalige Trunkenheit befragte ihn Amelie mit anscheinender Kälte, was er gestern für Albernes von Herrn St. Mar gesprochen habe.

Verzeihung, Madame, sagte Hyppolit, ich sehe wohl ein, daß es sehr albern von mir war, was ich sagte, indem es durchaus jemand Anderer als Herr St. Mar gewesen seyn muß, den ich gesehen habe! aber gestern hätte ich darauf geschworen, daß er es gewesen sey, zumal, da er, als er meiner ansichtig wurde, seinen Filz in das Gesicht drückte, und das Weinhaus verließ.

Erhaltet Euch in Zukunft solcher Aeußerungen über Personen, die mir nahe stehen, fuhr Amelie um nichts beruhigter fort, für dieses Mal sey Euch Euer Betragen noch vergeben, aber merkt es Euch wohl, noch ein ähnlicher Austritt, und Ihr seyd Eures Dienstes für immer entlassen.

Wo ist die elende Taverne, in der Ihr vorgebt Hrn. St. Mar gesehen zu haben?

Ah, erwiederte Hyppolit, es ist eine ganz geringe, kleine, wenig besuchte Taverne im Quartier Genievre, gerade dem schwarzen, haufälligen Hause mit dem hohen Dache gegenüber.

Nun geht, und laßt nichts mehr Aehnliches von Euch hören, versetzte Amelie, und entließ den Diener. Gerechter Himmel! rief sie aber, als dieser das Gemach verlassen hatte, es ist nur zu gewiß, daß er sich nicht

geirrt. Ich bin betrogen, hintergangen, von einem Manne, in dem ich das Glück meines Lebens zu finden glaubte; aber ich muß Wahrheit haben, ich muß mich überzeugen, ihn seiner Treulosigkeit überführen, und dann die Welt und ihre heuchlerischen Kreaturen, die nur Verrath und Untreue brüten, für immer fliehen.

(Fortsetzung folgt.)

Der junge Herr.

Im Kopfe nichts. — als tolles Zeug
Von tausend Lustbarkeiten,
Am Kopfe dünne Büschel Haar,
Doch lang nach allen Seiten.

Im Auge einen matten Glanz,
Der Alles frech beleuchtet;
Und nur, wenn Niemand Geld mehr leiht,
Da wird das Aug beleuchtet.

Im Munde nie ein wichtig' Wort,
Das zeugt von Geistesfähigen;
Von Ball und Kof und Kender;vous
Jedoch da giebt's zu schwätzen.

Im Herzen eine Leere drin,
So wie in mancher Zeitung;
Am Herzen aber liegt gar sehr
Des Vares Zubereitung.

Im Magen die Examina.
So dann die Professoren,
Und auch der Eltern weise Lehr',
Sie geht dahin verloren.

Das Ganze dann wohl eingebüllt
In einen weiten Kittel,
Die zarte Hand bewaffnet noch
Mit einem dicken Knüttel.

Und wenn Du alle sie vereinst
Die schönen großen Gaben,
So bist Du dann ein — junger Herr,
Wie wir sie jegund haben.

Bunterlei.

Seltenes Beispiel von hohem Alter.

In Salmünster (Provinz Hanau, Kurhessen) lebt ein Landmann, Namens Johann Caspar Seipel, in einem Alter von 117 Jahren, der in seinem hundertsten Jahre noch so kräftig war, daß er die Ruhe seiner Enkel täglich zur Waide trieb. Einige Jahre später wurde er blind, so daß er jetzt nur noch einen matten Schein vom Sonnenlichte gewahrt. Er ist übrigens kerngesund und für ein so überaus hohes Alter noch ungemein rüstig. Alle, selbst die schwersten Speisen, wie er sie von Jugend auf

gewöhnt
des Tages
ruht bis
Als er vou
besucht w
Ur - Enkel
Wein mi
munter le
über Ma
Stimme:
mich nun
nen und
ob er sich
„Ich weiß
zur Kirch
auf erzähl
Kriege, di
ohne sich
nen, und
im kräftig
ten Abschi
wieder ein

Der
Wiener
unheilbare
und wahr
eintauschen
che noch
digst, mi
wollen; u
gleichfalls
ner Frau
ruhe in
ren Direkt
gend, sich
oder es do
nen verbi
ab, und
29. Dec.

M.
dabon eine
Herr, der
Da
sehr viel
Letztere ha
genügend
„Es
Wissen
„Die Frei
Das



gewöhnt ist, verträgt er heute noch gut, geht während des Tages sicheren Schrittes die Stube auf und ab, und ruht bisweilen, auf einer hölzernen Bank liegend, aus. Als er vor einigen Monaten in Begleitung mehrerer Freunde besucht wurde, war er eben beschäftigt, einen kleinen Ur-Ur-Enkel einzuschlafeln. Sie brachten ihm eine Flasche Wein mit, wovon er in ihrem Beiseyn 3-4 Gläser munter leerte. Auf die Frage, ob er auch bisweilen noch über Manches nachdachte, antwortete er mit kräftiger Stimme: „O ja, doch denke ich am meisten an Gott, der mich nun doch bald zu sich rufen wird; die Jungen können und die Alten müssen sterben.“ — Sie fragten ihn, ob er sich noch mancher alten Begebenheit erinnern könne. „Ich weiß noch sehr gut“, sagte er, „wie der Grundstein zur Kirche (1743 vollendet) gelegt wurde“ zc. zc. Hierauf erzählte er ihnen mehrere Scenen aus dem 7jährigen Kriege, die sich auf dortiger Landstraße zugetragen hatten, ohne sich auch nur einmal zu versprechen oder zu besinnen, und so lebhaft, wie man es nur von einem Manne im kräftigsten Alter hören kann. Er nahm mit den Worten Abschied von ihnen: „Nun, meine Herren, wann Sie wieder einmal hieher kommen, so besuchen Sie mich wieder!“

Der greise Theaterdichter W. Vogel richtet in der Wiener Theaterzeitung folgende Bitte: „Da ich an einer unheilbaren Brust- und Lungenkrankheit darnieder liege, und wahrscheinlich das Zeitliche bald mit dem Ewigen eintauschen muß, so bitte ich die Herren Direktoren, welche noch unerledigte Manuscripte von mir haben, inständigst, mir baldigst deren nähere Bestimmung andeuten zu wollen; nach meinem Tode aber, der in diesen Blättern gleichfalls angezeigt werden wird, diese Bestimmung meiner Frau (Mitglied des großherzogl. Hoftheaters zu Karlsruhe in Baden) gefälligst mitzutheilen. Allen jenen Herren Direktoren aber, die, meine traurige Lage berücksichtigend, sich entweder schon mit mir ins Reine gesetzt haben oder es doch nächstens zu thun geneigt sind, statte ich meinen verbindlichsten Dank für ihre Menschenfreundlichkeit ab, und sage ihnen hiermit ein herzliches Lebewohl. Wien, 29. Dec. 1842. W. Vogel.“

Guckkasten-Bilder in heiterer Beleuchtung.

Prompte Antworten.

M. . . , der große Reisen gemacht hatte, unterhielt davon eine Gesellschaft, zum großen Verdruß eines Schwägers, der deshalb nicht zu Worte kommen konnte.

Da Sie so viel gereist sind, so müssen Sie auch sehr viel gesehen und erfahren haben, äußerte endlich der Letztere halb spöttisch: Sie können gewiß auf jede Frage genügend antworten?

„Es kommt auf einen Versuch an.“

Wissen Sie denn, was das Beste in der Welt ist?

„Die Freiheit.“

Das Unangenehmste? „Das Verdienst.“

Das Unbekannteste? „Das Glück.“
 Das Schlimmste? „Der Tod.“
 Wer ist am glücklichsten auf dieser Welt?
 „Wer redlich, verständig, wohlhabend und dabei gesund ist.“
 Wer der Unglücklichste? „Der Greis ohne Vermögen.“
 Der Lässigste? „Der Schwäber.“
 Der Geizhässigste? „Der unwissende Arzt.“
 Der Belagenswertheste? „Der Lügner, denn man glaubt ihm auch nicht, wenn er die Wahrheit sagt.“

Bemerkung über einen Tiefverschuldeten.

Friedrich II. begegnete einst, als er eines Morgens einen Spazierritt machte, vor Potsdam einer Extrapost. In dem Wagen saß der General von B., der tief verschuldet war. Ihn gleich erkennend, ritt er an den Wagen und befahl dem Postillon, zu halten. „Guten Morgen, lieber General von B., Er hat sich ja schon früh auf die Beine gemacht!“ — Ich muß wohl, Ew. Majestät. — „Weshalb?“ — Ich will mich heute mit meinen Gläubigern sehen. — Der König erwiderte hierauf: „Rehr Er ja sogleich wieder um, und fahr er nach Berlin zurück, in Potsdam sind dazu nicht Stühle genug.“

Tags-Neuigkeiten.

(Köln, 13. März.) Die Nachricht, daß der Dieb, der die Kostbarkeiten aus dem Dom zu Aachen gestohlen hat, entdeckt sey, bedarf der Berichtigung, daß es leider der unausgesehten Thätigkeit der Polizei-Behörde und auch den Bemühungen derer, die die ausgesehten bedeutende Belohnung erhalten möchten, noch nicht gelungen ist, denselben habhaft zu werden. Mehrere Personen, auf die der Verdacht fiel, sind verhaftet worden und auch unter diesen ein früherer Sänger des Domchors, von dem man weiß, daß er die Lokalitäten genau kennt. Der größte und wahrscheinlichste Verdacht ruht jetzt auf zwei Engländern, die längere Zeit in Aachen gelebt, zum östern die Schätze des Domes in Augenschein genommen haben und seit einiger Zeit ohne alle Spur verschwunden sind.

Man erzählt, daß bei dem Erdbeben auf der Insel Suade-toupe die Erde geborsten sey und Sand und Wasser ausgeworfen habe. Die vielen Todten, die man unter den Trümmern hervor-zog, sind nicht beerdigt, sondern dem Meer übergeben worden, da man bei dem heißen Clima und der starken Verwesung ansteckende Krankheiten befürchtete. Das Erdbeben hat besonders in den Ebenen der Insel große Zerstörung angerichtet, auf den gebirgigen und vulkanischen Gegenden hat man wenig Schaden wahrgenommen.

In der Stadt Port au Prince auf der Insel Hayti ist in dem Hause eines Chemicers Feuer ausgebrochen und hat so mächtig um sich gegriffen, daß gegen 400 Häuser mit allen zum Theil sehr werthvollen Waarenvorräthen in Asche liegen. — In der englischen Stadt Liverpool ist abermals eine große Fabrik abgebrannt, wodurch 400 Arbeiter brodlos geworden sind.

Nach einem heftigen Schneesturm in der Nacht vom 18. zum 19. Febr. fand man in der Nähe von Molsberg im Nassauischen eine Menge lebender Würmer von schwarzer Farbe und mit 6 Füßen versehen, jeder Wurm einen Zoll lang, auf dem Schnee liegen. Eine ähnliche Erscheinung hat man auch bei St. Petersburg gefunden.

Am 28. Febr. sah man in Madrid am frühen Morgen einen hell leuchtenden Stern, der sich über den Himmel bewegte und endlich in Funken auseinander fiel.

Die reichen Engländer verlassen in diesem Jahr ihre Nebelinsel früher als sonst, da sie gewaltigen Respekt vor tödtlichen Krankheiten haben. In London herrscht ein böses epidemisches Fieber, so daß alle Spitäler mit Kranken überfüllt sind. Die Regierung sah sich genöthigt, noch besondere Häuser zu mieten, um die Kranken unterzubringen.

An der Eisenbahn von Strassburg nach Paris soll diesen Sommer viel gebaut werden. Für die Actien haben sich viele Liebhaber gefunden und man glaubt, daß sich keine Eisenbahn so gut rentiren werde, als diese. Die Berliner behaupten dasselbe von einer Bahn nach Hamburg, die man gerne zur Ausführung bringen möchte.

Bis jetzt belaufen sich die Ausgaben für die Befestigung von Paris auf 206 ein halb Mill. Franks, wovon 118 Mill. für den Ringwall, 88 ein halb Mill. für die Forts verausgabt worden sind.

Auf dem Getraidemarkt zu Mainz kostete am 9. März das Malter Weizen 11 fl. 5 kr., Korn 9 fl. 30 kr., Gerste 8 fl. 12 kr., Hafer 6 fl. 6 kr.

Zu keiner Zeit im Jahr werden in Paris die Kirchen fleißiger besucht als in der Fastenzeit. Den meisten Zulauf hat der Abbe Navignon, der in der Notre-damekirche Fastenpredigten hält und meist über 6000 Menschen um sich versammelt sieht. Leider aber ist bei den Parisern das Kirchengehen nur Modesache.

Unterschied. In Berlin hält man für den höchsten Genuß einen guten Witz, in Wien einen guten Walzer und in München — gutes Bier.

Viersylbige Charade.

Die erste Hälfte.

Wer uns besicht, ist oft, doch immer nicht, geborgen
Vor Kummerniß und mancherlei Gefahr und Sorgen.

Die zweite Hälfte.

Zwar war ich Allem, was da ist, stets zugemessen,
Doch pflegen Damen mich am liebsten zu vergessen;

Das Ganze.

Und wenn die Phantasie in Schreckeln rückwärts schreitet,
Siehst du den Heldenmuth von Finsterniß begleitet.

R a g o l d.



Nächsten Sonntag, Abends 4 Uhr, versammelt
sich der Liederkranz im Waldhorn.

Wöchentliche Frucht- und Brod-Preise.

In Altenstaig am 22. März 1843.		In Freudenstadt am 18. März 1843.		In Lübingen am 17. März 1843.		In Calw am 18. März 1843.	
fl. kr.		fl. kr.		fl. kr.		fl. kr.	
—	Dinkel, alter . 1 Sch.	14 56	Kernen . . . 1 Sch.	7 12	Dinkel . . . 1 Sch.	15 48	Kernen . . . 1 Sch.
—	—	14 24	—	6 58	—	14 45	—
—	—	13 52	—	6 40	—	14 —	—
7 12	Dinkel, neuer . 1 Sch.	12 —	Roggen . . . "	8 12	Haber . . . "	7 30	Dinkel . . . "
7 —	—	11 28	—	7 20	—	7 13	—
6 48	—	10 8	—	6 30	—	7 —	—
8 —	Haber . . . "	11 30	Gersten . . . "	1 20	Gersten . . . 1 Sri.	7 44	Haber . . . "
7 30	—	11 —	—	1 47	Kernen . . . "	7 38	—
12 —	Gersten . . . "	10 —	—	3 —	Linzen . . . "	7 30	—
11 44	Roggen . . . "	8 —	Haber . . . "	2 42	Erbfen . . . "	Roggen . . . 1 Sri.	1 28
15 44	Kernen . . . "	7 54	—	2 12	Wicken . . . "	Gersten . . . "	1 28
15 —	—	7 40	—	2 20	Bohnen . . . "	Bohnen . . . "	2 12
16 —	Bohnen . . . "					Wicken . . . "	2 20
17 48	Wicken . . . "					Erbfen . . . "	3 —
—	Muhlfrucht . . . "					Linzen . . . "	3 12
—	Linzen . . . "						
	Brodtare:		Brodtare:		Brodtare:		Brodtare:
— 13	4 Pfd. Kernenbr. kosten	— 13	4 Pfd. Kernenbr. kosten	— 13	4 Pfd. Kernenbr. kosten	— 13	4 Pfd. Kernenbr. kosten
— 12	4 " Mittelbrod "	— 12	1 Kreuzerweck muß wä-		1 Kreuzerweck muß wä-		1 Kreuzerweck muß wä-
— 11	4 " Schwarzbr. "	— 11	gen 6 Loth 2 D.		gen 6 Loth 2 D.		gen 6 1/2 Loth.
— 13	1 Kreuzerweck muß wä-						
	gen 6 1/2 Loth.						

Redakteur: F. W. Wischer. — Druck und Verlag der Wischer'schen Buchdruckerei.

W

No

Der halbi
nehmen B

Es wird
niß gebra
Dr. Sch
fügung als
ten Ober
gestellt un
men word
Den 2

Der neu
ler zu B
verpflichtet
sen worden
Den 2

[Wieder
in Betr

Unter Bez
des Nagol
bene Befä
kommens
nunmehr
verzüglich

